



MittelPunkt



Signale aus Essen – StandortInnenstadt.NRW fördert Projekte mit rund 9 Millionen Euro Gesamtvolumen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen präsentierte auf einer Fachveranstaltung am 8. Februar 2010 in Essen die ersten Ergebnisse des Wettbewerbs zur Stärkung der Innenstädte – gute Beispiele, die zur Nachahmung anregen.

Gleich 17 Anstöße für die Förderung von Lebensqualität, Kultur und Handel konnten die beiden beteiligten Ministerien im Februar präsentieren. „Ich freue mich über die zahlreichen Veränderungen, die mit dem Wettbewerb angestoßen werden konnten“, sagte Wirtschaftsministerin Christa Thoben. Sie nahm zusammen mit Bauminister Lutz Lienenkämper sowie Vertreterinnen und Vertretern von Städten und Einzelhandel an der Fachveranstaltung des Wettbewerbs StandortInnenstadt.NRW in Essen teil. Erstmals wurde hier über die konkrete Umsetzung der Siegerprojekte des Wettbewerbs gesprochen. Inzwischen befinden sich 17 der 25 ausgewählten

Vorhaben in der Umsetzungsphase. Und obwohl der Wettbewerb auf das Ruhrgebiet abzielt, zeigte sich Bauminister Lutz Lienenkämper optimistisch, dass er in ganz NRW für Impulse sorgen könne: „Der Wettbewerb hat Signalwirkung für die Innenstädte im Ruhrgebiet, aber auch darüber hinaus.“ Lienenkämper bekannte sich auf dem Podium klar zu den Innenstädten der Kommunen. „Der Handel gehört in die Citys und nicht auf die grüne Wiese“, lautete sein eindeutiges Statement. Neben theoretischen Diskussionen gab es bei der Veranstaltung aber auch Handfestes zu hören und zu sehen. Fünf Beispielprojekte wurden näher vorgestellt. Sie zeigen, wie

teilweise mit verhältnismäßig geringem Aufwand Innenstädte deutlich aufgewertet werden können. So wurde zum Beispiel in der Essener Fußgängerzone eine „Speakers' Corner“ geschaffen, in der jeder ohne Anmeldung Vorträge halten oder Musik machen kann. Und am Kreativzentrum „UnPerfekthaus“ wurden in einem weiteren Projekt Feuerstufen und -balkone in die Fassade integriert, auf denen in Kürze Kunst- und Musikinstallationen zu sehen sein werden. Wirtschaftsministerin Thoben gab sich optimistisch: „Insbesondere mit Blick auf das aktuelle Jahr der Kulturhauptstadt Europas ist der Wettbewerb ein großer Erfolg.“

Neue Impulse für 12 Innenstädte im Ruhrgebiet: Die 17 bewilligten Projekte im Porträt

Die Bandbreite der im Rahmen des Wettbewerbs geförderten Projekte reicht von Dienstleistungen über Lichtkonzepte bis zur Gestaltung von Straßen und Plätzen. Nachfolgend werden die 17 bewilligten Projekte vorgestellt.



Arminstraße: das Mode- und Gastronomiequartier mit Atmosphäre, Stadt Gelsenkirchen/ISG Arminstraße GmbH & Co. KG

Ziel des Projekts ist es, die Arminstraße als Zentrum für Gastronomie und Modegeschäfte zu etablieren. Ein einheitliches Bepflanzungs- und Beleuchtungskonzept wird der Straße einen besonderen Charakter verleihen und ihr insbesondere in den Abendstunden eine besondere Ausstrahlung geben. Dazu gehören auch die Tessiner Palmen, die bereits in der Straße stehen und ihr eine mediterrane Atmosphäre verleihen. Das Lichtkonzept soll noch in diesem Jahr fertig umgesetzt werden.



Brücken bauen, Stadt Witten

Mit diesem Projekt möchte Witten seinem Ruf als „Stadt der kurzen Wege“ noch besser gerecht werden. Die Wege in die Stadt werden so umgebaut, dass sie fußgängerfreundlich und frei von Barrieren sind. Dazu gehören auch psychologische Aspekte: Fußgänger sollen sich dort zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher fühlen. Eines der größten Vorhaben ist die Vollendung des „City-Bogens“ – hier laden in Zukunft Bäume, Bänke und Laternen zum Flanieren und Verweilen ein. Zudem soll der Breddegarten stärker in das Wegenetz eingebunden werden.



Die Wiederentdeckung der historischen Mitte von Buer, Stadt Gelsenkirchen/Immobilien- und Standortgemeinschaft Domplatte GmbH & Co. KG

Hauptbestandteil des Konzeptes sind archäologische Grabungen unter der denkmalgeschützten Domplatte von St. Urbanus. Fundstücke werden künftig im „kleinsten archäologischen Museum Deutschlands“ ausgestellt. Zudem installieren die Initiatoren eine Beleuchtungsanlage für die Kirche und den umliegenden Platz. Um den Platz auch für Veranstaltungen noch attraktiver zu machen, werden öffentliche Toiletten und Stromanschlüsse geschaffen.



Fassaden-Galerie, UnPerfekthaus, Essen

Das UnPerfekthaus ist ein einzigartiges Kreativzentrum in Essen. An seiner Fassade wurden Treppen und Balkone angebracht, die den in New York üblichen Feuertreppen nachempfunden sind. Aus ihnen entsteht ein begrünter „Kunst-Wanderweg“. Besucherinnen und Besucher können dort zusätzlich zu den etwa 300 Projekten im Haus künftig auch im Freien Exponate betrachten, ergänzt durch passende Musikuntermalung.



Grafschafter Musenhof, Stadt Moers

Mit diesem Projekt möchte die Stadt eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder schaffen und so die Innenstadt als Einkaufsort attraktiver machen. In unmittelbarer Nähe zum Schloss können Kinder in der Spiel- und Lernstadt des Grafschafter Musenhofes spielerisch etwas über das Mittelalter in Moers erfahren. Sie werden von erfahrenem Personal betreut, während die Eltern entspannt ihre Einkäufe erledigen. Besonderheit des Projektes ist die inhaltliche Ausrichtung auf kulturelle Bildung.



IMPULS – Bühne im Bermuda3Eck, Stadt Bochum

Im Rahmen dieses Impuls-Projekts soll der Konrad-Adenauer-Platz im Herzen des Ausgeviertels Bermuda3Eck zu einem Festspielplatz werden. Dazu gehört eine neue Bühne für Großveranstaltungen und eine Lichtinstallation. Diese soll darüber hinaus auch die „Glück auf-Bahn“ in Szene setzen und so eine Verbindung zum City-Tor Süd schaffen – dem zukünftigen Standort der Bochumer Kreativwirtschaft. Das Vorhaben ist Teil eines städtebaulichen Gesamtkonzepts.



KulturParcour, Stadt Essen/Immobilien- und Standortgemeinschaft Nördliche Innenstadt Essen e.V.

Der KulturParcour führt Anwohnerinnen, Anwohner und Gäste durch die CityNord und illustriert Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Stadtteils. Dafür wurden zum Beispiel Müllbehälter und Stromkästen verschönert und zu künstlerischen Informationsobjekten umgestaltet. Zum Projekt gehört auch ein Taschen-Reiseführer mit Informationen zu den einzelnen Standorten.



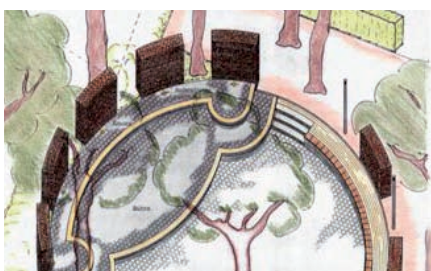
Kultur-hoch-X – Kultur erleben im Herzen der Stadt, Stadt Xanten

Damit sich alle Generationen auf dem Marktplatz in Xanten wohlfühlen, wird dieser Ort umfassend umgebaut. Er bekommt neue Pflasterplatten, Leuchten und Bänke sowie eine öffentliche WC-Anlage. Der Kanal unter dem Platz wird saniert, Ruhezonen und Stellplätze für Marktstände werden vergrößert, die historische Marktpumpe wird reaktiviert. Außerdem soll ein multifunktionaler Bühnensockel errichtet werden, der sowohl als Stadtmobiliar dient als auch für Aufführungen genutzt werden kann.



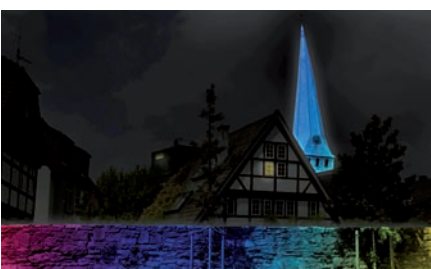
KunstLichtTor 9 – Wielandstraße, Stadt Bochum

Die Bahnunterführung KunstLichtTor 9 ist einer der zentralen Zugänge von der Innenstadt zum Bergbaumuseum. Die Licht- und Klanginstallation BOCHUMSTEP integriert dort die Tradition des Bergbaus in die Fußwege der Stadt: Zwei mit Fußspuren bedeckte Lichtpfade pulsieren über den Köpfen der Passanten und ergeben zusammen die Form einer Neun. Auch die im Bergbau üblichen akustischen Signale gehören zur Installation und sorgen für eine passende Klangkulisse.



Leo macht Platz für Kultur, Stadt Castrop-Rauxel

Unter dem Motto „Leo macht Platz für Kultur“ wird auf dem Gelände des Adalbert-Stifter-Gymnasiums ein kleines Amphitheater für schulische und öffentliche Aufführungen errichtet. Das Konzept dazu hat die Stadt zusammen mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums entwickelt. Das Theater soll künftig eine professionelle Kulisse für kulturelle Sommer-Events sein. Es bietet bis zu 326 Personen Platz und verfügt über eine technische Grundausstattung für den Bühnenbetrieb.



Licht in der Altstadt, Stadt Hattingen

Mit dem Projekt wird die Hattinger Altstadt ins rechte Licht gerückt: Die wichtigsten Gebäude – zum Beispiel die St.-Georgs-Kirche, das Alte Rathaus, das Bügeleisenhaus und das Alte Zollhaus – bekommen eine expressive Beleuchtung. So ist etwa die illuminierte Stadtmauer weithin sichtbar und animiert Autofahrerinnen und Autofahrer, die Stadt zu erkunden. Darüber hinaus sind künstlerische Lichtinstallationen geplant. Beispielsweise sollen Bilder auf das historische Alte Rathaus projiziert werden.



Mobile Gärten in der City, CityO.-Management e.V., Oberhausen

Oberhausen präsentiert sich im Jahr der Kulturhauptstadt RUHR.2010 im Blüten-gewand: An drei ausgewählten Standorten füllen mobile Gärten den Gedanken der Parkstadt mit Leben. Die Aktion findet von April bis September an verschiedenen öffentlichen Orten in der Innenstadt statt. Die Grünflächen sollen Gästen und Anwohnern neue Seiten der Innenstadt aufzeigen und sie zum Verweilen einladen. Bereits 2009 kündigte sich das Vorhaben an: Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern wurden in der Fußgängerzone Staudenbeete angelegt und Pflanzenkübel begrünt.



Neue Empfangsorte Lünen, Empfangsraum Lange Straße, Stadt Lünen

In Lünen sollen die Eingänge und Einfahrten in die Innenstadt neu gestaltet werden. Den Anfang macht die Lange Straße. Hierbei gibt es eine Besonderheit: Weil diese Straße im Zuge des Projekts leicht verlegt wird, entsteht ein neuer Platz. Bushaltestellen, ein einheitliches Beleuchtungskonzept und viel Grün machen ihn zu einer repräsentativen Schnittstelle zwischen Empfangsraum und Fußgängerzone. Blaue Staudenpflanzen spiegeln den Verlauf des mittelalterlichen Wasserbetts der Seseke wider.



Speakers' Corner, Stadt Essen

In der Fußgängerzone von Essen ist in Anlehnung an die bekannte Speakers' Corner im Londoner Hyde Park ein Ort entstanden, an dem jeder ohne Anmeldung Reden halten kann. Auch Vorträge, Musik oder Aufführungen sind hier erlaubt und erwünscht. Kurzum: Alle Menschen sind eingeladen, die etwas präsentieren möchten. Diese Einladung an kreative und individuelle Menschen soll die Vielfalt der Innenstadt fördern und einen Beitrag dazu leisten, dass sich Essen vom einheitlichen Bild zahlreicher Großstädte abhebt.



Stadttor „La Porta Aperta“, Stadt Hattingen

Mit „La Porta Aperta“ entsteht im Zentrum von Hattingen ein sechs mal sechs Meter großes Tor. Das Kunstwerk basiert auf einem Entwurf des international bekannten Designers Marcello Morandini und besteht aus weißem Marmor und schwarzem Granit. Seine Architektur und sein Standort stehen gleichermaßen für eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne: Es steht genau am historischen Bruchtor zwischen Altstadt und dem modernen Shoppingcenter Reschop Carré.



Wasserlauf am Stadtpark, Stadtmarketing Schwerte e.V.

Mit dem Projekt „Wasserlauf am Stadtpark“ entsteht ein weiterer Baustein des Konzepts „Das Blaue Band“, das die Lage der Stadt Schwerte und ihre Verbindung mit der Ruhr und ihren Auen verdeutlichen soll. Der Wasserlauf soll stellvertretend an die historischen Gewässer erinnern, die durch die Industrialisierung vor 100 Jahren aus dem Schwerter Stadtbild verschwunden sind. Als Anziehungspunkt für Groß und Klein wird er den Stadtpark als Ruhepol in der Hektik des städtischen Alltags noch attraktiver machen.



Zeitreise – Einzelhandel im Wandel, Wirtschaftsförderung Hagen GmbH

Die „Zeitreise“ wird 2010 fortgesetzt und weiter ausgebaut. Zu den neuen Elementen zählen ein „Stadtteilladen“ mit täglich wechselnden Angeboten sowie die „Local Heroes Woche“, unter anderem mit der Modenschau „classik meets fashion“. Hier zeigen professionelle Models Mode lokaler Modehäuser. 2010 soll die „Zeitreise“ als Teil der Kulturhauptstadt verstanden und erlebt werden und greift dafür das Hagener Motto „Jugendstil und mehr“ auf. So prägt das Motto auch den bewährten Schaufensterwettbewerb, der wie im Vorjahr von einem Lichtkonzept begleitet wird.

„Auch Innenstädte müssen sich ein Stück weit immer wieder neu definieren“

Neben der Vorstellung der Projekte bildete eine Podiumsdiskussion einen weiteren Höhepunkt der Fachveranstaltung „StandortInnenstadt.NRW: Neue Impulse aus dem Wettbewerb“. Ausgewiesene Expertinnen und Experten diskutierten entlang eines Thesenpapiers verschiedene Aspekte zur Zukunft der Innenstädte. Michael Radau, Vorstand SuperBioMarkt AG und Vizepräsident des Einzelhandelsverbands NRW, einer der Podiumsgäste, im Interview.



Michael Radau, Vorstand, SuperBioMarkt AG

Sie haben viele Standorte im Ruhrgebiet. Was ist der Grund dafür? Was sind Ihre Zukunftspläne?

Da die SuperBioMarkt AG Nordrhein-Westfalen als Kerngebiet definiert hat, werden wir hier unser Filialnetz noch verdichten. Ich sehe noch einiges an Potential im Ruhrgebiet, da auch hier immer mehr Menschen qualitativ hochwertige Biolebensmittel und eine hohe Servicebereitschaft zu schätzen wissen.

Das Ruhrgebiet ist schließlich nicht umsonst Kulturhauptstadt geworden und gutes Essen ist für mich unbedingt auch ein Kulturgut.

Welche Voraussetzungen sollte eine Innenstadt bieten, damit sie für den Einzelhandel besonders attraktiv ist?

Zum einen müssen harte Faktoren wie Kaufkraft, öffentliche Infrastruktur und insbesondere die Aufenthaltsqualität

im öffentlichen Raum stimmen. Zum anderen fördert zum Beispiel die Bereitschaft der Stadtführung zu einem offenen Dialog handelsrelevanter Themen und ein gut aufgestelltes City-Management eine Ansiedlungsentscheidung.

Inwieweit können durch das Zusammenspiel von unterschiedlichen Akteuren aus Bereichen wie Handel, Dienstleistung, Kultur und Freizeit neue Impulse für die Innenstadt entstehen?

Auch Innenstädte müssen sich ein Stück weit immer wieder neu definieren. Neue Impulse können zwar individuell angestoßen werden, sind aber in der Regel erst im Rahmen einer starken Gemeinschaft der betroffenen Akteure umzusetzen. Hier verderben viele Köche nicht den Brei, sondern es entstehen neue Rezepte mit Lokalkolorit. Auf anderem Wege wird man der Multifunktionalität unserer Innenstädte heute nicht mehr gerecht.

Welche Perspektiven eröffnet der Wettbewerb StandortInnenstadt.NRW für den Handel? Welche Ideen finden Sie besonders zukunftsweisend?

Gleichermaßen ist der Wettbewerb StandortInnenstadt.NRW Impulsgeber und Ideenförderer. Er bietet die Plattform, Ideen aufzugreifen, anzupacken und sie auch in die Öffentlichkeit zu transportieren. Für die Zukunft von besonderer Bedeutung sind Projekte, denen der Spagat zwischen Mut zu Neuem und gleichzeitiger Bezugnahme auf lokal bewährte Stärken gelingt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Podiumsdiskussion

Dr. Markus Bradtke,
Stadtbaurat,
Stadt Witten

Helmut Falter,
Geschäftsführer,
Mayersche Buchhandlung
GmbH & Co. KG

Axel Funke,
Vorsitzender der
Geschäftsführung,
Multi Development
Germany GmbH

Lovro Mandac,
Vorsitzender der
Geschäftsführung,
Galeria Kaufhof GmbH

Michael Radau,
Vorstand,
SuperBioMarkt AG

Christa Thoben,
Ministerin für Wirtschaft,
Mittelstand und Energie
des Landes NRW

„Wir müssen wissen, was in unseren Innenstädten passiert.“

Dr. Markus Bradtke, Stadtbaurat der Stadt Witten, repräsentierte im Rahmen der Podiumsdiskussion auf der Fachveranstaltung die Perspektive einer Kommune. Mit dem Projekt „Brücken bauen“ setzt die Stadt Witten außerdem eines der im Rahmen des Wettbewerbs geförderten Projekte um. Herr Dr. Bradtke erläutert seine Sicht der Dinge.



Dr. Markus Bradtke, Stadtbaurat, Stadt Witten

Witten gehört zu den Gewinnern von StandortInnenstadt.NRW. Was bedeutet der Wettbewerb für die Stadt?

Sehr viel. Das Gewinnerprojekt heißt „Brücken bauen“ und stellt genau das dar – eine Verbindung zwischen verschiedenen Standorten der Innenstadt. Mit Hilfe der Fördergelder können wir Parks, Plätze und Straßen so weit aufwerten, dass sie zu echten Verbindungselementen zwischen den Besuchermagneten der Wittener City werden.

Welchen Wert messen Sie als Stadtbaurat einer attraktiven Innenstadt zu?

Eine starke Innenstadt ist essentiell und für uns eine klare Priorität. Dazu gehört auch, keine Einkaufsflächen mit zentrenrelevanten Warensortimenten auf der grünen Wiese zuzulassen. Brücken

Bauen ist nur eines von drei Projekten, an dem wir zurzeit für die Innenstadt arbeiten. Als zweites Projekt organisiert die Stadtmarketing GmbH verschiedene Kunst-Aktionen im Stadtzentrum. Und als drittes Projekt erarbeiten wir zurzeit einen Plan, um die Häuserfassaden dort zu sanieren. Auch dafür hoffen wir noch auf Fördergelder.

Warum glauben Sie, dass die Innenstadt so viel Aufmerksamkeit bedarf?

Wer ein stark frequentiertes Zentrum möchte, der muss auch akzeptieren, dass die Anforderungen an Infrastruktur und Architektur sich schneller wandeln als in der Peripherie. Wie viele andere Städte auch, versuchen wir zum Beispiel derzeit, die Wege durch die Innenstadt als miteinander verbundene Rundläufe zu organisieren. Vor 20 oder 30 Jahren bestand eine City dagegen oft aus zwei Publikumsmagneten, die durch eine Flanierstraße miteinander verbunden waren. Das ist heute für viele Städte nicht mehr die richtige Lösung.

Die Partner des Wettbewerbs:



Was sind die größten Herausforderungen, die in Zukunft auf die Planer von Innenstädten zukommen?

Ein wichtiger Grundsatz lautet: Wir müssen wissen, was in unseren Innenstädten passiert. Das heißt auch, Ressourcen dafür aufzuwenden, Besucherströme und Leerstände zu messen und geordnet zu erfassen. Stärken und Schwächen lassen sich so deutlich leichter erkennen. Auch wird es immer schwieriger, Finanzierungskonzepte für umfangreiche Maßnahmen zu finden. Da gilt es oft auch, mit privaten Investoren in Verhandlungen zu treten.

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf, www.mwme.nrw.de

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Jürgensplatz 1, 40219 Düsseldorf, www.mbv.nrw.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Verantwortlich

Dr. Malcher Unternehmensberatung GmbH Projektbüro „Wettbewerb StandortInnenstadt.NRW“, Krefelder Str. 36, 50670 Köln, www.dr-malcher.de

Redaktion, Gestaltung, Produktion ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG, Venloer Straße 241–245, 50823 Köln, www.ergo-komm.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe 30. April 2010

Dieser Newsletter kann kostenlos abonniert werden unter www.ziel2.nrw.de